

mäus, welche für das Chor der Kapuziner zu Blois bestimmt waren. In Paris angekommen, fiel Poussin in eine heftige Krankheit: als er von derselben genas, reiste er nach seiner Heimat, um seine Gesundheit an der heimatlichen Luft vollständig herzustellen. Er blieb etwa ein Jahr in den Ardelys, machte sich dann wieder auf nach Paris, um von dort nach Rom zu reisen; er drang jedoch nicht weiter vor bis Florenz, kehrte nochmals nach Paris zurück, wo er im collège de Laon abstieg. Dort trat er in nähere Verbindung mit Philippe de Champaigne, der gleichfalls ein Schüler L'Allemand's gewesen. Beide fanden Beschäftigung bei Duchesne, einem sehr mittelmäßigen Maler, der mit der Leitung der Malereien im Luxembourg betraut war. Poussin wurde indes bald müde, nur unbedeutende Arbeiten auszuführen, versuchte noch einmal nach Rom zu reisen, welchem Plane er jedoch wegen Mangel an Geldmitteln entsagen mußte. Zu Lyon angelangt, sah er sich gezwungen, sich so lange aufzuhalten, bis er eine Summe verdient hatte, welche ihm die Rückkehr nach Paris ermöglichte. Im Jahre 1623 malte er daselbst im Jesuitenkollegium, bei Gelegenheit der Feier der Kanonisation des hl. Ignatius von Loyala und Franziskus Xaverius, sechs Bilder, die er in einer Woche vollendete. Diese Bilder, welche denjenigen der anderen Konkurrenten, worunter Künstler von Ruf, vorgezogen worden waren, zogen die Aufmerksamkeit des Kavaliere Marini auf Poussin. Der begüterte Kunstliebhaber zog den jungen Maler an sich, bot ihm Unterkommen in seinem Hause, erklärte sich als dessen Mäcen und betraute ihn mit den Zeichnungen für sein Gedicht Adonis. Kurz darauf kehrte Marini nach Rom zurück. Wie sehulichst Poussin auch wünschte, den Kavaliere nach Rom zu begleiten, so wollte er doch vorher mehrere angefangene Bilder beendigen, unter welchen wir den Tod der heil. Jungfrau erwähnen. Dieses Bild malte er für die Zunft der Goldschmiede, welche alljährlich am 1. Mai der Kirche Notre-Dame ein Botivbild verehrten.

Im Frühjahr 1624 konnte Poussin nach Rom reisen, wo ihn Marini durch Marcello Sacchetti dem Kardinal Barberini, einem Neffen Urban's VIII. empfehlen ließ. Doch sollte Poussin der Unterstützung und Hilfe dieser einflussreichen Persönlichkeiten nicht lange sich erfreuen. Die erstere starb zu Neapel, die zweite reiste als Legat nach Frankreich und Spanien. Jetzt war Poussin wieder aller Mittel bar und ohne jede Stütze und Schutz, so daß er sich gezwungen sah, seine Bilder zu Spottpreisen loszuschlagen; eine Schlacht verkaufte er für 14 Thaler; einen Propheten gar für kaum zwei Thaler. Um diese Zeit fällt seine Bekanntschaft mit dem vlämischen Bildhauer François Duquesnoy. Er begann die Altertümer eifrig zu studieren, an denen Rom so reich ist, die Architektur, die Anatomie, die Perspektive und forschte in den großen Schriftstellern nach geeigneten Stoffen für seine Schöpfungen. Er bekannte sich als einen begeisterten Anhänger und Bewunderer Dominichino's, dessen Ansehen die Schule Guido's, welche damals en vogue war, sehr heruntergedrückt hatte und es ist größtenteils ihm zuzuschreiben, daß der großartige Wert und die hohe Bedeutung der Kommunion des heil. Hieronymus anerkannt worden ist.

Die Mission des Kardinals am französischen Hofe hatte ein ungünstiges Resultat, weshalb die Italiener sich gegen die zu Rom sich aufhaltenden Franzosen überaus feindlich gesinnt zeigten. Eines Tages wurde Poussin in der Nähe des Monte Cavallo von Soldaten überfallen und erhielt einen Säbelhieb in die Hand. Von diesem Tage ab trug er römische Tracht, welche er überhaupt nicht mehr ablegte. Kurz darauf verfiel er in eine ernste Krankheit; sein Landsmann, Jacques Dughet, nahm den Verlassenen auf und pflegte ihn mit der rührendsten Sorgfalt und Hingebung. Aus Dankbarkeit nahm im Jahre 1629 Poussin eine der Töchter seines Gastgebers, Namens Anna Maria, zur Gattin. Da seine Ehe kinderlos blieb, adoptierte er die zwei Brüder seiner Frau, Kaspar, der ein geschickter Landschaftsmaler wurde, und Johann, der Kupferstecher wurde. Er schlug seine Wohnung auf dem